

Litsche, Simon; Sauer, Stefan; Wohlrabe, Klaus

**Article**

## Konjunkturmfragen im Fokus: Coronakrise trifft deutsche Wirtschaft mit voller Wucht

ifo Schnelldienst

**Provided in Cooperation with:**

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

*Suggested Citation:* Litsche, Simon; Sauer, Stefan; Wohlrabe, Klaus (2020) : Konjunkturmfragen im Fokus: Coronakrise trifft deutsche Wirtschaft mit voller Wucht, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 73, Iss. 05, pp. 57-61

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/225134>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Simon Litsche, Stefan Sauer und Klaus Wohlrabe

# Konjunkturumfragen im Fokus: Coronakrise trifft deutsche Wirtschaft mit voller Wucht

Die Coronakrise hat auch weiterhin massive negative Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft. Darauf deutet auch der Absturz des ifo Geschäftsklimaindex Deutschland auf seinen Allzeittiefwert hin. Dieser Artikel beschreibt die wichtigsten Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen und geht neben der derzeitigen Geschäftslage und den Erwartungen für die kommenden Monate vor allem auf die im April gestellten Sonderfragen zu den Auswirkungen der Coronakrise auf die deutschen Unternehmen und deren getroffene Gegenmaßnahmen ein.

## DAS IFO GESCHÄFTSKLIMA IM APRIL

Die Stimmung unter den deutschen Unternehmen ist katastrophal. Der ifo Geschäftsklimaindex ist von 85,9 Punkten im März auf 74,3 Punkte im April abgestürzt. Dies ist der niedrigste jemals gemessene Wert.<sup>1</sup> Einen stärkeren Rückgang hat es noch nicht gegeben. Der Absturz ist vor allem auf die massive Verschlechterung der aktuellen Lage zurückzuführen. Der Lageindikator liegt nur noch leicht über dem historischen Tief vom Mai 2009. Die Unternehmen blickten zudem noch nie so pessimistisch auf die kommenden Monate. Die Coronakrise trifft die deutsche Wirtschaft mit voller Wucht.<sup>2</sup>

Abbildung 1 stellt den ifo Index und seine Komponenten im Zeitverlauf dar. Es zeigt sich, dass sich der bisher nie dagewesene schnelle Abschwung von März weiter fortgesetzt hat. Sauer und Wohlrabe (2020a) berichteten bereits über einige (negative) Rekorde bei der Entwicklung des Geschäftsklimas. In diesem Monat kamen einige neue hinzu. Eine aktualisierte historische Einordnung ist in Tabelle 1 angegeben. Dort sind die aktuellen Werte vom April im Vergleich zu März für die wichtigsten Sektoren sowie für Deutschland insgesamt wiedergegeben. Ein »jemals« bedeutet, dass dies jeweils der historisch niedrigste Wert ist (entweder ab 1991 oder 2005). In allen Sektoren waren die Erwartungen noch nie so pessimistisch. Der Lageindikator hat aber nahezu überall – mit Ausnahme der

<sup>1</sup> Das ifo Geschäftsklima für Deutschland wird seit 2005 ausgewiesen. Seit diesem Zeitpunkt wurden die Werte für die Dienstleister veröffentlicht (vgl. für weitere Details Sauer und Wohlrabe 2018). Der ifo Geschäftsklimaindex für die Gewerbliche Wirtschaft reicht bis 1991 zurück, enthält nicht den Dienstleistungssektor und wurde bis März 2018 veröffentlicht. Auch dieser Indikator ist auf einen Tiefstand gefallen.

<sup>2</sup> Vgl. auch Dorn et al. (2020) für verschiedene quantitative Szenarien zur Stärke der Betroffenheit der deutschen Wirtschaft.

## IN KÜRZE

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist angesichts der Coronakrise derzeit katastrophal. Dies spiegelt sich auch im Absturz des ifo Geschäftsklimaindex Deutschland im April auf ein historisches Tief wider. Auch auf Sonderfragen zu den Auswirkungen der Coronakrise auf die Geschäftslage und die Umsätze der Unternehmen fielen die Antworten sehr negativ aus. Neben einigen besonders betroffenen Branchen, wie Gastronomie, Beherbergung und Reisebranche, zeigen die Ergebnisse, dass auch einige Industriebranchen, wie insbesondere der Fahrzeugbau, stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Als eine Reaktion auf die Krise fährt bereits die Hälfte aller deutschen Unternehmen Kurzarbeit.

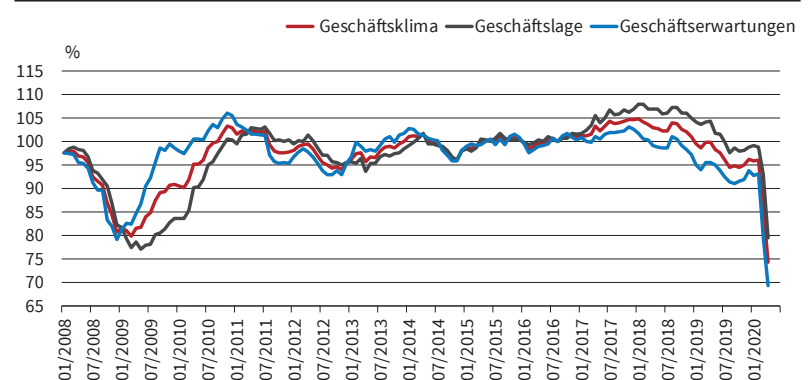
Dienstleister – den Tiefstwert noch nicht erreicht. Die Lebensmitteleinzelhändler (inklusive Supermärkte) und die Drogeriemärkte waren im März mit Blick auf das Geschäftsklima sehr gut aufgestellt. Die Lage wird weiterhin als sehr gut eingeschätzt, jedoch ist der Optimismus verflogen. Die Zeit der Hamsterkäufe ist vorbei. Die Einschätzungen normalisieren sich wieder.

## CORONA-SONDERFRAGEN

Neben den monatlich in den ifo Konjunkturumfragen erhobenen Fragen zur aktuellen Geschäftslage, den Erwartungen für die kommenden Monate und zu wei-

Abb. 1

Entwicklung des ifo Geschäftsklimaindex und seiner Komponenten



Quelle: ifo Konjunkturumfrage.

© ifo Institut

Tab. 1

Das Geschäftsklima im historischen Vergleich

		März	April	Differenz	Niedrigster Wert seit 2005	Niedrigster Wert seit 1991
Deutschland	Klima	85,9	74,3	- 11,6	jemals	
	Lage	92,9	79,5	- 13,4	Mai 2009	
	Erwartungen	79,5	69,4	- 10,1	jemals	
Verarbeitendes Gewerbe	Klima	- 18,7	- 44,4	- 25,7		Mai 2009
	Lage	- 0,3	- 31,7	- 31,4		Oktober 2009
	Erwartungen	- 35,5	- 56,1	- 20,6		jemals
Dienstleister	Klima	- 7,6	- 34,2	- 26,6	jemals	
	Lage	18,6	- 12,7	- 31,3	jemals	
	Erwartungen	- 30,7	- 53,3	- 22,6	jemals	
Handel	Klima	- 21,0	- 48,4	- 27,4		jemals
	Lage	5,9	- 30,9	- 36,8		März 2009
	Erwartungen	- 44,4	- 64,1	- 19,7		jemals
Einzelhandel	Klima	- 21,2	- 47,0	- 25,8		jemals
	Lage	6,3	- 25,6	- 31,9		März 2005
	Erwartungen	- 45,0	- 65,7	- 20,7		jemals
Großhandel	Klima	- 20,0	- 51,6	- 31,6		jemals
	Lage	4,3	- 40,2	- 44,5		Juli 2009
	Erwartungen	- 41,5	- 62,3	- 20,8		jemals
Bau	Klima	5,0	- 17,6	- 22,6		Juni 2010
	Lage	34,6	21,4	- 13,2		März 2017
	Erwartungen	- 20,8	- 49,7	- 28,9		jemals

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

teren konjunkturrelevanten Themen (vgl. Sauer und Wohlrabe 2020a; 2020b) wurden im April wieder in allen Umfragebereichen Sonderfragen zu den Auswirkungen der Pandemie und der Lockdown-Maßnahmen gestellt. Der Fokus lag dabei unter anderem darauf, wie die Firmen bisher auf die Krise reagiert haben sowie auf den Umsatzerwartungen für den weiteren Jahresverlauf.

Zunächst konnten die Firmen einschätzen, wie sich die Coronakrise auf einer Skala von - 3 (sehr negativ) bis + 3 (sehr positiv) derzeit auf ihre Geschäftslage auswirkt. Tabelle 2 zeigt für ausgewählte wichtige Wirtschaftszweige, dass die Auswirkung der Krise im Durchschnitt überall negativ ist. Einige Branchen

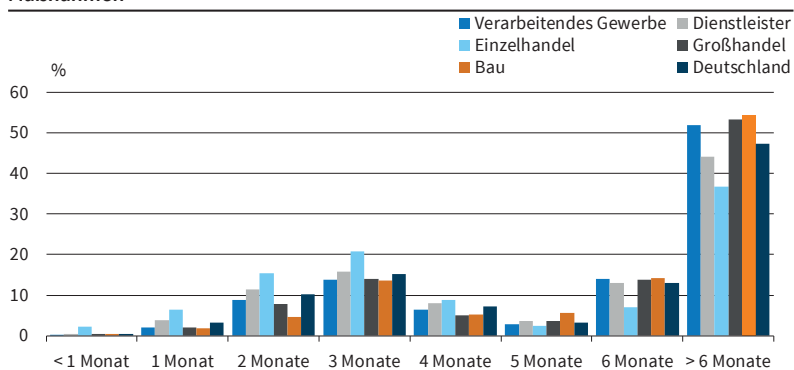
wurden jedoch besonders hart in Mitleidenschaft gezogen. Insbesondere das Beherbergungsgewerbe, die Gastronomie und die Reisebranche haben mit starken Umsatzeinbußen zu kämpfen, die sie voraussichtlich auch nicht wieder aufholen werden können. Auch in einigen wichtigen Industriesparten ist die Krise stark zu spüren. Allen voran im Fahrzeugbau brechen die Umsätze ein.

Etwas heterogener sieht es im Einzelhandel aus. Zwar sind die Auswirkungen auch hier überwiegend negativ, allerdings bringt die Corona-Pandemie auch Umsatzzuwächse für 14,4% der Umfrageteilnehmer. Dies betrifft hauptsächlich den Lebensmitteleinzelhandel sowie Apotheken oder Drogeriemärkte. Bisher am wenigsten von der Krise beeinträchtigt werden die Pharmaindustrie (nur 5,8% der Firmen mit Umsatzeinbußen) sowie die Lebensmittelhersteller (ein Drittel der Firmen mit Umsatzzuwächsen).

Einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Verlauf der Krise und die Auswirkungen auf die Unternehmen wird die Dauer der Aufrechterhaltung von Lockdown-Maßnahmen haben. Denn viele deutsche Unternehmen sehen durch den Kampf gegen das Coronavirus sogar bereits ihre Existenz bedroht. 29,2% der befragten Firmen sagten, sie könnten drei Monate oder kürzer überleben, wenn die Maßnahmen noch für längere Zeit aufrechterhalten würden. Sechs Monate oder kürzer könnten 52,7% durchhalten (vgl. Abb. 2). Besonders kritisch war die Lage im April im Einzelhandel: 44,9% der Unternehmen antworteten, sie könnten

Abb. 2

Geschätzte Überlebensdauer der Unternehmen bei Aufrechterhaltung der derzeitigen Maßnahmen



Quelle: ifo Konjunkturumfrage.

© ifo Institut

Tab. 2

## Auswirkung der Coronakrise auf Wirtschaftszweigebene

	Auswirkung der Krise auf die Geschäftslage	Erwarteter Effekt der Krise auf den Jahresumsatz (i %)			Falls Umsatzrückgang: Kann dieser später wieder aufgeholt werden? (in %)		
		Umsatzzuwachs	kein Effekt	Umsatzrückgang	nein	teilweise	komplett
Beherbergungsgewerbe	- 3,0	0,0	0,0	100,0	88,3	11,7	0,0
Gastronomie	- 2,8	0,0	0,0	100,0	90,7	7,7	1,6
Reisebüros, Reiseveranstalter	- 2,8	1,6	0,0	98,4	75,8	24,2	0,0
Fahrzeugbau	- 2,5	0,0	2,8	97,2	41,1	56,8	2,1
Vermittlung/Überlassung von Arbeitskräften	- 2,2	1,7	6,3	92,0	55,7	40,0	4,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 2,0	0,1	7,1	92,8	51,2	48,5	0,3
Werbung und Marktforschung	- 1,8	3,	7,8	88,4	57,5	42,5	0,0
Herstellung von Textilien	- 1,8	0,5	8,4	91,1	50,8	48,1	1,1
Herstellung von Metallerzeugnissen	- 1,8	1,9	6,3	91,8	45,9	51,9	2,2
Landverkehr	- 1,7	5,1	4,9	90,0	62,5	37,0	0,5
Maschinenbau	- 1,7	0,5	4,2	95,3	34,9	55,9	9,2
Unternehmensberatung	- 1,5	8,0	11,4	80,6	42,1	50,2	7,7
Einzelhandel	- 1,5	14,4	6,4	79,2	60,5	38,3	1,2
Elektroindustrie	- 1,4	1,7	9,0	89,3	41,3	50,8	7,9
Großhandel	- 1,2	6,9	9,7	83,4	45,6	52,0	2,4
IT-Dienstleistungen	- 1,1	5,8	17,0	77,2	32,7	58,2	9,1
Architektur- und Ingenieurbüros	- 1,1	1,3	21,8	76,9	44,0	50,2	5,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 1,0	0,5	29,9	69,6	27,3	64,3	8,4
Chemische Industrie	- 1,0	7,3	18,1	74,6	51,9	40,9	7,2
Bauhauptgewerbe	- 0,9	0,6	26,9	72,5	47,8	49,9	2,3
Telekommunikation	- 0,6	17,9	44,5	37,6	86,4	13,6	0,0
Rechts-, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	- 0,6	3,9	33,2	62,9	32,5	65,1	2,4
Pharmaindustrie	- 0,3	30,8	63,4	5,8	28,6	71,4	0,0
Nahrungsmittelindustrie	- 0,1	32,9	24,4	42,7	85,2	10,9	3,9

Anmerkung: Auswirkungen als Durchschnitt auf einer Skala von - 3 bis + 3, Antworten nach Firmengröße gewichtet.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

maximal drei Monate durchhalten. Und insgesamt können 63,2% der Einzelhändler nach eigenem Bekunden höchstens ein halbes Jahr überstehen. Hier dürften die bereits in die Wege geleiteten Lockerungen des Lockdown jedoch zumindest zum Teil für Erleichterungen der Einzelhandelsfirmen führen.

Um den Auswirkungen der Krise entgegenzuwirken, müssen die Unternehmen zahlreiche Maßnahmen sowohl im operativen Geschäft als auch im Bereich Finanzen und Investitionen zur Sicherung der Liquidität treffen. Tabelle 3 zeigt, welche Maßnahmen dabei bereits besonders häufig in die Wege geleitet wurden. So fährt die Hälfte der deutschen Unternehmen Kurzarbeit, um kurzfristige Umsatzausfälle abzufedern und ihre Belegschaft zu halten. Für einen Antrag auf Kurzarbeit müssen zunächst Überstunden und Zeitguthaben abgebaut werden. Diese Maßnahmen haben 69% der Firmen veranlasst, im Verarbeitenden

Gewerbe sind es sogar 78%. 18% der Firmen haben sogar schon mit Beschäftigungsabbau reagiert, z.B. durch Entlassungen oder Nicht-Verlängerung von auslaufenden Arbeitsverträgen.

Auf der Finanzierungsseite sind einige Unterschiede über die Sektoren zu erkennen. Liquiditätshilfen wurden vor allem im Dienstleistungssektor (30%) und im Handel (29%) in Anspruch genommen. Besonders im Verarbeitenden Gewerbe stehen Investitionsprojekte auf dem Prüfstand. So wurden bei 56% der Industrieunternehmen Projekte verschoben, bei einem Viertel der Betriebe wurden sogar schon Projekte komplett gestrichen.

Ein Gewinner der Krise ist dagegen das Home-Office. Drei Viertel der Befragungsteilnehmer gaben an, verstärkt das Home-Office zu nutzen. Eine Anschlussfrage im Mai wird sich damit beschäftigen, ob dies auch langfristig aufrechterhalten werden soll und

Tab. 3

Welche Maßnahmen haben die Unternehmen getroffen? (in %)

	Deutschland	Verarbeitendes Gewerbe	Dienstleister	Handel	Bau
Verstärkte Nutzung von Home-Office	75	86	76	55	59
Kurzarbeit	50	55	48	54	35
Abbau von Zeitguthaben und Urlaub	69	78	65	68	51
Beschäftigungsabbau (z.B. Entlassungen, Nicht-Verlängerung)	18	19	20	14	3
Werksschließungen; Produktionsstopp	15	21	10	23	12
Verstärkte Lagerhaltung	15	29	5	22	17
Wechsel von Zulieferern/Diversifikation in der Beschaffung	8	16	3	8	9
Nutzung bestehender Kreditlinien	41	48	35	50	34
Erschließung neuer Kreditlinien	18	18	19	20	7
Inanspruchnahme von Liquiditätshilfen	24	16	30	29	6
Verschiebungen von Investitionsprojekten	46	56	44	38	31
Streichung von Investitionsprojekten	22	25	22	19	13
Ausbau Onlinehandel				26	

Anmerkung: Die genaue Formulierung der Maßnahmen wich in den verschiedenen Umfragebereichen teilweise geringfügig ab.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

ob es darüber hinaus zu weiteren Veränderungen in den Unternehmen kommen könnte (z.B. weniger Geschäftsreisen oder mehr Automatisierung).

**EIN DETAILLIERTER BLICK IN DIE INDUSTRIE**

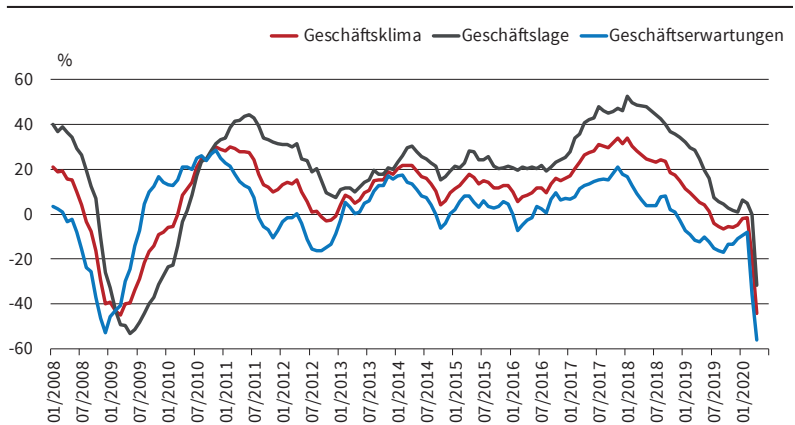
In der Industrie ist der Geschäftsklimaindikator auf den niedrigsten Wert seit März 2009 gefallen (vgl. Abb. 3). Die aktuelle Geschäftslage der Industriefirmen verschlechterte sich dramatisch. Die Erwartungen sind von einem massiven Pessimismus geprägt. Der Erwartungsindikator fiel auf ein historisches Tief. Die Nachfrage nach Industrieprodukten ist eingebrochen. Die Kapazitätsauslastung stürzte auf 70,6% ab, nach 83,1% im Vorquartal. Nur im dritten Quartal 2009 war der Wert noch minimal niedriger. Die Stimmung unter den deutschen Exporteuren in der Industrie befindet sich im freien Fall. Die ifo Exporterwartungen der Industrie sind im April von

- 19,0 auf - 50,0 Punkte abgestürzt. Dies ist der niedrigste jemals gemessene Wert. Auch das Ausmaß des Rückgangs ist ohne Beispiel. Die Corona-Pandemie hinterlässt somit tiefe Spuren auf den Exportmärkten. In zahlreichen Industriebranchen sanken die Erwartungen auf neue Tiefstwerte. Hier sind insbesondere viele deutsche Schlüsselbranchen betroffen, wie der Fahrzeugbau, der Maschinenbau oder die Elektrotechnik. Nachdem der Rückgang der Exporterwartungen in der chemischen Industrie im Vormonat vergleichsweise moderat ausgefallen war, gehen nun diese Unternehmen auch von deutlichen Umsatzrückgängen beim Auslandsgeschäft aus. Einziger Lichtblick in diesem Monat war die Pharmabranche. Sie rechnet mit einem stabilen Exportgeschäft.

Nach dem schwachen Jahr 2019 leidet die Industrie nun massiv unter der Coronakrise. Dank der vorangegangenen langen Wachstumsphase sind die Unternehmen aber weiterhin gut aufgestellt und haben (noch) ausreichend Reserven, um die Krise ein paar Monate überstehen zu können. Sollten die wirtschaftlichen Einschränkungen jedoch länger als sechs Monate andauern, ist mit einer Insolvenzswelle zu rechnen, die mehr als jedes zweite Unternehmen erfassen könnte.

Im Mittel aller Industriebranchen zeigt sich ein deutlicher negativer Effekt durch die Coronakrise. Zwei Drittel der Unternehmen berichteten im April von Produktionsbehinderungen – der höchste jemals gemessene Wert. Da die Nachfrage bei der Hälfte aller Industrieunternehmen einbrach, rückte der Arbeits- und Fachkräftemangel in den Hintergrund. Mehr als ein Viertel der Firmen hatten Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Rohstoffen und Vorleistungsgütern – ebenfalls ein neuer Negativrekord. Ein Wechsel der Zulieferer scheint aufgrund der globalen Reichweite der Pandemie dabei kaum möglich zu sein: Im Mittel

Abb. 3  
ifo Geschäftsklimaindikator im Verarbeitenden Gewerbe



Quelle: ifo Konjunkturumfrage.

© ifo Institut

berichteten lediglich 16% der Unternehmen davon, diese Maßnahme ergriffen zu haben. Mehr Flexibilität bleibt den Firmen im Umgang mit ihrem Personal: 86% der Umfrageteilnehmer schickten ihre Mitarbeiter ins Home-Office. Gleichzeitig wurden Urlaub und Zeitguthaben auf breiter Front abgebaut, und mehr als jeder zweite Betrieb musste auf Kurzarbeit zurückgreifen. Darüber hinaus wurden die Lager so weit wie möglich gefüllt, um Werksschließungen und Produktionsstopps vorzubeugen. Allen Bemühungen zum Trotz gelang dies nicht immer: So mussten beispielsweise im Automobilsektor zwei Drittel der befragten Unternehmen ihre Produktion anhalten. Große Entlassungswellen konnten damit zwar noch abgewendet werden, jeder fünfte Betrieb war aber schon zu Kündigungen gezwungen. Um Liquiditätsspielräume zu schaffen, wurden vielerorts Investitionsprojekte verschoben oder komplett gestrichen. Dies ist vor allem für die besonders hart von der Rezession getroffene Investitionsgüterbranche problematisch. Staatliche Liquiditätshilfen wurden allerdings bisher eher selten in Anspruch genommen, die Unternehmen konnten sich noch durch das Ausschöpfen bestehender Kreditlinien über Wasser halten.

Beinahe alle Branchen haben mit Umsatzrückgängen zu kämpfen. Zu den am stärksten betroffenen Branchen zählen der Fahrzeugbau, die Möbelherstellung sowie die Hersteller von Bekleidung, Lederwaren und Schuhen. Dass die Umsatzrückgänge im Laufe des Jahres 2020 wieder komplett aufgeholt werden, erscheint mit Blick auf die Umfrageergebnisse nahezu ausgeschlossen. Im Mittel erwartet aber zumindest die Hälfte der befragten Unternehmen, die Umsatzrück-

gänge zumindest teilweise wieder aufholen zu können. Am wenigsten unter der Krise leiden die Hersteller von Lebensmitteln und pharmazeutischen Erzeugnissen, da hier die Nachfrage relativ konstant geblieben ist. Jeweils rund ein Drittel der Befragten aus diesen Branchen konnte sogar Umsatzzuwächse verbuchen.

#### WEITERE SONDERFRAGEN

Um auch weiterhin wichtige Informationen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie sammeln zu können, wird das ifo Institut auch in der Mai-Umfrage weitere Sonderfragen in allen Sektoren aufnehmen. Es wird dabei interessant sein zu sehen, ob die Lockerungen des Lockdown in manchen Sparten die negativen Einflüsse der Coronakrise auf die Geschäftstätigkeit im Vergleich zum April bereits etwas abfedern. Darüber hinaus liegt der Fokus der Sonderfragen unter anderem auf dem Ausmaß der Kurzarbeit sowie weiteren Beschäftigungseffekten der Krise.

#### LITERATUR

- Dorn, F., C. Fuest, M. Göttert, C. Krolage, S. Lautenbacher, S. Link, A. Peichl, M. Reif, S. Sauer, M. Stöckli, K. Wohlrabe und T. Wollmershäuser (2020), »Die volkswirtschaftlichen Kosten des Corona-Shutdown für Deutschland: Eine Szenarienrechnung«, *ifo Schnelldienst* 73(4), 29–35.
- Sauer, S. und K. Wohlrabe (2018), »Das neue ifo Geschäftsklima Deutschland«, *ifo Schnelldienst* 71(07), 54–60.
- Sauer, S. und K. Wohlrabe (2020a), »Konjunkturumfragen im Fokus: Deutsche Wirtschaft in Corona-Schockstarre«, *ifo Schnelldienst* 73(3), 44–47.
- Sauer, S. und K. Wohlrabe (2020b, Hrsg.), *ifo Handbuch der Konjunkturumfragen*, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung 88, ifo Institut, München.